

waren sie in ihrer früheren Kleinstaaterci als „Reichsarmee“ (§ 492) nur der Hohn und Spott aller Völker gewesen: Napoleon lehrte sie unter seinen Fahnen siegen und erfüllte sie mit neuem militärischem Stolz. Es zeigte sich nun, daß in keinem deutschen Stamme die alten herrlichen Eigenschaften des Kriegesmuthes erloschen waren; nur hob diesen versunkenen Schatz jetzt der Fremde. Und häufig überboten die Rheinbundstruppen (wie es Abtrünnige zu thun pflegen) an Uebermuth und Rohheit gegen die eigenen norddeutschen Landsleute noch die Franzosen. Bei allen Mißständen aber hätten — wenn der Mensch von Brot allein lebte — die Zustände in Deutschland unter der Fremdherrschaft damals vielleicht noch erträglich scheinen können.

§ 592. Aber mochte man die Güter des irdischen Lebens gerettet, vielleicht gar gebessert glauben, Keinem konnte es verborgen bleiben, wie es nur in der Willkür des Gewaltigen stand, sie zu erhalten oder zu rauben. Ein Schrei des Entsetzens erhob sich schon 1806 in Deutschland, als auf Befehl Napoleons durch ein Kriegsgericht der Buchhändler Palm aus Nürnberg, ein friedlicher Mann, der eine taum heftig zu nennende Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ verlegt hatte, auf ausdrücklichen Befehl Napoleons zu Braunau erschossen wurde. Und französische Polizei, französische Späher, oder deutsche Verräther in französischem Sold, zeigten bald, daß die entwürdigende Knechtschaft, die Napoleon über Frankreich ausspann, doppelt schwer auf Deutschland, auf den Rheinbundstaaten lastete. Einige der Rheinbundfürsten lernten nur zu rasch die Gewaltmaßregeln ihrem Gebieter ab, mit denen dieser unbefümmert um bestehende Rechte seine Zwecke verfolgte. Vor Allem aber deutsche Ehre schändend war das Lasterleben, welches Jerome in Cassel begann; hier schien die Frechheit auch die letzte Maske der Scham abzuwerfen. Außerdem hatte Napoleon Jerome eingeschärft, er möge nie vergessen, daß seine ersten Pflichten die gegen ihn und Frankreich seien. — Vor Allem mußten die Rheinbundstaaten mit ihrer jungen kriegerischen Mannschaft dem Eroberer dienen; schon 1808 begann Napoleon einen neuen Krieg auf der Pyrenäischen Halbinsel, der ihm im Lauf der Zeit so verderblich wurde; es waren zu zwei Dritteln deutsche Landeskinde, die hier der spanischen Erbitterung entgegengestellt wurden. — Noch zwar gab es in Deutschland, auch außer Preußen und Oesterreich, Seelen, die treu am Vaterlande hingen. Im Königreich Westfalen vergaßen die Braunschweiger nicht so rasch das väterliche Regiment des gemüthvollsten Karl Wilhelm Ferdinand, selbst die Hessen hielten am Geschlecht Philipps des Großmüthigen (§ 351) trotz seiner unwürdigen Enkel; in Ostfriesland, in den westfälischen Gebieten, blieb die alte Treue gegen Preußen. Dasselbe Gefühl herrschte in Anspach und Baireuth; und auch in Franken und Schwaben fügten sich die ehemals reichsfreien Gebiete nicht so schnell den neuen Napoleonischen Herrschern. Ueberall hier begannen nun die Gemüther zu glähen, geheime Verständnisse wurden unter den Patrioten eifrig erhalten, besonders von Preußen her (s. u.); es schien nur eines Anstoßes von außen zu bedürfen, und der Aufrstand gegen die fremde Gewalt Herrschaft brach los.

§ 593. Doch war die Erlösung noch ferne. Seit sich Alexander mit Napoleon verbündet hatte, schien Europa, mit Ausnahme Englands, in die Knechtschaft der beiden großen Despoten, Frankreichs im Westen, Rußlands im Osten, dahin gegeben. Zu Erfurt, auf deutschem Boden, trafen sich im Oktober 1808 mit vielem hohlen Schaugepränge die beiden Herrscher und ihre Trabanten, den zu Tilfit geschlossenen Bund zu erneuen; auch Rußland trat der Continentsperre bei. Um diese Zeit hatte Napoleon die Bourbonen in Spanien gestürzt und seinen ältesten Bruder Joseph auf den Thron gesetzt;